

Die Besuchungen des Allerheiligsten von Seite der Schulkinder.

(Ein Beitrag zur Kinderseelsorge von Josef Hofmaninger in Grünbach)

Ein Seelsorger, welcher von jener Liebe durchdrungen ist, mit welcher der göttliche Kinderfreund die Kleinen zu sich rief, ihnen die Hände auflegte und sie segnete (Matth. 19, 13 ff.), wird bei der Leitung der ihm anvertrauten Kinderseelen seine Hauptaufgabe darin erkennen, sie zu Jesus ihrem göttlichen Vorbilde und Freunde hinzuführen, sie seinem Herzen und seiner Liebe in heiliger Kindesunschuld zu verbinden und so als wahre Gotteskinder zu erziehen. Um aber dieser Aufgabe zu genügen, reicht der theoretische Religionsunterricht allein keineswegs hin, es muß mit demselben die Erziehung, mit der Lehre die Uebung fortwährend Hand in Hand gehen. Es muß das, was die Kinder im Glauben erkennen, zugleich von ihrem Willen ergriffen und in ihr Herz übergeführt, es muß lebendiges, in Fleisch und Blut übergegangenes Christenthum werden. Denn nur, was von allen Seelenkräften des Menschen erfaßt ist, wird bleibendes Eigenthum des Geistes; hingegen kann ein Wissen, an dem weder das Herz einen Gegenstand des Interesses noch der Wille ein Feld der Bethätigung findet, seinem Verfall unmöglich entgehen.

Soll also der Religionsunterricht für das christliche Leben dauernde Grundlagen schaffen, so müssen die religiösen Uebungen als ein wesentlicher Factor der christlichen Erziehung in Betracht und Anwendung kommen. Sowie aber Christus, der Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mittelpunkt alles christlichen Lebens ist, so muß er auch hinsichtlich der religiösen Uebungen der Schuljugend der Brenn- und Mittelpunkt sein, von welchem aus alle Seelenthätigkeit des Kindes in Anregung zu bringen und auf den wiederum alles Denken, Empfinden und Wollen desselben hinzuleiten ist.

Nun ist die konkreteste Form der Offenbarung des Gottmenschen und seiner unerfaßlichen Liebe zu uns Menschen seine Gegenwart im allerheiligsten Sacramente des Altars. Bringen wir also die Kinder dahin, daß sie dieses Grundgeheimniß des christlichen Glaubens und Lebens nach dem Maße ihrer Verstandesreife erfassen, und verstehen wir es, den Reichthum der Liebe und Gnade, welcher diesem Sacramente innewohnt, in die empfänglichen Kinderherzen überzuleiten, so werden diese, von gläubiger Liebe erfaßt, sich zu Jesus im Altarsacramente wie von selbst hingezogen fühlen und nicht nur die wirkliche Vereinigung mit

ihm in der hl. Communion mit Eifer anstreben, sondern überdies jede passende Gelegenheit gerne benützen, sich geistlicher und selbst körperlicher Weise dem Herzen Jesu im allerheiligsten Altarsacramente nahe zu bringen. Letzteres geschieht durch „die Besuchungen des Allerheiligsten.“

Es liegt außerhalb des Rahmens dieser Abhandlung, eine dogmatische Begründung und ascetische Werthschätzung dieser religiösen Übung zu liefern, zumal ja die erprobtesten Geisteslehrer in deren Anempfehlung übereinstimmen und gewiß jeder seeleneifrige Priester oder nach Vollkommenheit strebende Laie den großen Nutzen dieses durch tägliche Übung gepflegten und liebgewordenen Heiligungsmittels schon an sich selber erfahren. Den Kindern gebührt jedoch hierauf ein besonderes Anrecht, und es liegen specielle Gründe vor, sie mit dieser aus dem christlichen Glauben und Leben so wesentlich und naturgemäß entspringenden Übung vertraut zu machen, welche hier hervor gehoben werden sollen.

1. Den Kindern soll der Glaube an die beständige Gegenwart Jesu Christi im allerheiligsten Sacramente fest und unvertilglich ins Herz gegraben werden.¹⁾ Wodurch könnte dies wirksamer geschehen, als indem sie auch außerhalb der Zeit des Gottesdienstes öfters in die Kirche geführt und angeleitet werden, den Tabernakel als den Thron der Liebe zu erkennen, auf welchem Jesus fortwährend mit seiner gnadenreichen Gegenwart verweilet und zu welchem er uns stets freien Zutritt gestattet, um unsere Lob- und Dankgebete, unsere Bitten und Wünsche entgegenzunehmen?

2. Die religiöse Erziehung des Kindes soll vorzüglich von jener Seite in Angriff genommen werden, welche bei demselben zuerst zur Entwicklung kommt und äußerer Einwirkung am leichtesten fähig ist, nemlich von Seite des Gemüthes. Das Geheimniß der Liebe im allerheiligsten Sacramente des Altars und die gläubige Erfassung desselben durch Gebet und fromme Übung ist ganz besonders geeignet, das religiöse Gemüthsleben des Kindes zu wecken.

¹⁾ Es ist Thatsache, daß viele Erwachsene meinen, wenn kein Gottesdienst in der Kirche ist, sei es umsonst, hineinzugehen. P. Edmund Hager erzählt in seinen „Jugendbildern“, eine verheiratete Frau habe ihm offen gestanden, sie hätte nicht gewußt, daß Jesus auch außer der Zeit des Gottesdienstes in der Kirche gegenwärtig sei. Theilweise wird dieser Irrthum durch die vielerorts übliche Praxis unterstützt, die Kirche außer der gottesdienstlichen Zeit den ganzen Tag geschlossen zu halten.

3. Die alles übernatürliche Leben verläugnende, nur auf den Dienst der Materie und den Genuß der Sinnlichkeit gerichtete Strömung der Zeit ist dazu angethan, mit ihrem eifrigen Todeshauche jedes warme Glaubensleben zu zerstören. Soll der erwachsene Christ, sofern er dem Anfall dieser verderblichen Zeitströmung ausgesetzt ist, hinreichend geschützt sein, so muß schon in der Jugend in ihn ein Feuerheerd glaubensvoller Liebe gelegt sein, der den ganzen Menschen dauernd für Religion und Tugend warm hält, und ein solcher Feuerheerd ist eben das allerheiligste Sacrament des Altars.

4. Es ist ein tiefbegründeter Gebrauch der katholischen Kirche, daß sie sowohl im Gotteshause als auch außerhalb desselben bei Bittgängen und Processionen die Kinder voranstellt, als die Lieblinge Gottes, welche gleichsam die Avantgarde für den Gebetssturm der erwachsenen Christen abgeben müssen.¹⁾ Ja es ist unzweifelhaft, daß Gott nicht selten die von menschlicher Leidenschaft noch unberührten, für alles Gute aufgeschlossenen Kinderherzen zu Gefäßen seiner Gnade erwählt, um durch sie auf die Eltern und andere Familienglieder die Ergießungen seiner Liebe und Gnade überzuleiten. Wie viel Unheil mag von mancher Familie und Haushaltung abgewendet, wie viel Segen ihr zugewendet werden um der unschuldigen Kinderseelen willen! Spielen aber die Kinder überhaupt eine so große Rolle in der Vermittlung der göttlichen Gnade an die Menschen und bilden sie als diejenigen, die das Ebenbild Gottes noch am ungetrübtesten an sich tragen, den der ursprünglichen Heiligkeit gleichförmigsten Theil der Menschheit, warum sollte gerade im Cultus des Allerheiligsten, wodurch sich der Mensch am innigsten mit Gott verbindet, den Kindern die ihnen gebührende Stellung vorenthalten werden? Nein, schließen wir gerade diese kleine Heerde am innigsten an den ewigen Hirten an; wenn unser Herz nur zu oft der dem allerheiligsten Sacramente schuldigen Liebe und Verehrung sich entfremdet, so opfern wir ihm wenigstens das Gebet, die Liebe, das Herz der Kinder. „Ex ore infantium et lactentium perfecisti laudem“. Ps. 8, 3.

5. Den kräftigsten Beweggrund jedoch bietet uns Jesu Christi eigenes Wort und Beispiel. Die Worte „Lasset die

¹⁾ Es ist daher im Allgemeinen nicht zu billigen, wenn die Kinder beim Pfarrgottesdienste unter der Menge der Erwachsenen zerstreut sich verlieren; noch weniger darf es gestattet werden, daß sie auf der Emporkirche, in der Thurmhalle zc. Platz nehmen, wo sie oft ärgerlichen Unfug treiben. Vorne bei Altar und Predigstuhl ist der Platz für die Kinder.

Kleinen zu mir kommen, und wehret ihnen nicht" (Marc. 10, 14) rief er nicht nur seinen Jüngern zu, die in mißverständener Sorgfalt für die Ruhe ihres Meisters die Kinder von ihm abwehren wollten, sondern er ruft sie vom Tabernakel aus noch heute allen Priestern zu, in deren Hände er die Leitung der unsterblichen Kinderseelen gelegt hat. Nicht nur damals schloß er die Kinder in seine Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie, sondern auch jetzt ist er noch immerfort bereit, die Kinderherzen an sich zu schließen, sie mit seiner Liebe und seinem Segen zu erfüllen. Nicht nur damals, sondern auch heute noch stellt uns der göttliche Heiland die Unschuld, Herzens-einfalt und selbstlos sich hingebende Liebe der Kinder als das Muster jener Gesinnung dar, von welcher wir Herz und Leben müssen durchdringen lassen. „ talium (scil. infantium) est regnum Dei; quisquis non receperit regnum Dei velut parvulus, non intrabit in illud.“ (Marc. 10, 14, 15.)

Die angeführten Gesichtspunkte mögen hinreichend klar legen, daß die „Besuchungen des Allerheiligsten“ als die schönste Blüthe des auf die Gnadenfülle des allerheiligsten Sacramentes gegründeten Glaubenslebens eine für die Kinder vorzugsweise passende religiöse Uebung und im christlichen Erziehungsplane von nicht zu unterschätzender Bedeutung seien.

Auf welche Weise sollen nun die Kinder in diese Uebung eingeführt, in welcher Form soll dieselbe vorgenommen werden? Hierin ist selbstverständlich ein den verschiedenen Altersstufen der Kinder entsprechender Gang zu wählen, es sind dabei vorzüglich drei Stufen zu unterscheiden.

1. Die Kinder vom Eintritte in die Schule bis zum Beginne des Erstcommunicanten-Unterrichtes, ungefähr die ersten 3 Schuljahre umfassend.¹⁾ Hier kann freilich noch nicht davon die Rede sein, den Kindern eine systematische Belehrung über diesen Gegenstand zu ertheilen und die „Besuchungen des Allerheiligsten“ in ihrer individuellen Form von denselben vornehmen zu lassen; aber immerhin bietet sich Gelegenheit genug, den Keim des tieferen Verständnisses in das Kinderherz zu senken, und jenen frommen Drang des Gemüthes ihnen einzupflanzen, der sie anfänglich unbewußt, später mit klarem

¹⁾ Ich nehme an, daß die der Natur der Sache und den kirchlichen Vorschriften entsprechende Praxis geübt wird, wornach die Kinder im Alter von 9—10 Jahren und nicht etwa erst kurz vor der Schulentlassung zur ersten hl. Communion zu führen sind. Cf. „das Alter der Erstcommunicanten“ von Dr. Hiptmayer in der Quartalschrift Jahrg. 1879. S. 219.

Selbstbewußtsein zum Throne Gottes auf Erden hinzieht. Daß die Kirche in besonderer Weise das Haus Gottes sei, in welchem wir inniger als sonst irgendwo mit Gott in geistigen Verkehr treten, dies weiß selbst das Kind der untersten Altersstufe zu fassen, und im Verlaufe des katechetischen Unterrichtes findet sich Veranlassung genug, diese Erkenntniß immer deutlicher, klarer und lebendiger in der Seele des Kindes hervortreten zu lassen. Erzählt z. B. der Katechet von der Geburt des göttlichen Jesuskinds und dessen Anbetung in der Krippe, so mag er hinzufügen, daß derselbe Jesus, der in der Krippe gelegen, auch in unserem Gotteshause im Tabernakel wohne; wie die frommen Hirten und die Weisen aus dem Morgenlande zur Krippe geeilt seien und den neugebornen Heiland angebetet haben, so sollen auch wir recht oft ins Gotteshaus eilen, um Jesum anzubeten, der im Tabernakel unter der Gestalt des Brodes verborgen wohne. An dem Beispiele des zwölfjährigen Jesus im Tempel können die Kinder ermuntert werden, daß wie der göttliche Knabe sich am liebsten im Tempel, im Hause seines himmlischen Vaters aufhielt, so auch sie am liebsten das Haus Gottes aufsuchen, mit Gott und dem göttlichen Erlöser Jesus Christus reden, ihn loben, bitten, ihm danken, abbitten, ihn anbeten sollen. Wird den Kindern Jesus als der göttliche Kinderfreund vorgeführt, so mögen sie erinnert werden, daß er noch jetzt derselbe Freund der Kinder sei und am liebsten die Kinder recht nahe bei sich haben, ja sie ganz in sein Herz einschließen möchte, daß er daher vom Tabernakel aus, wo er jetzt seinen Thron aufgeschlagen habe, auch jetzt noch den Ruf wiederhole: „Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret ihnen nicht“; wie sie daher auch diesem liebevollen Rufe mit freudigem Herzen folgen und oft zu Jesus kommen möchten, der sie niemals leer an Gnade und Segen entlassen werde. Ist von der Einsetzung des allerheiligsten Altars sacramentes die Rede, so soll nach der nothwendigen Sacherklärung besonders die unendliche Liebe Jesu zu uns Menschen hervorgehoben werden, wie sie sich in diesem Geheimnisse ausspricht; obwohl Jesus wegen unserer Sünden die ärgsten Peinen und selbst den Tod habe leiden müssen, so habe er die Menschen doch so lieb gehabt, daß er sie niemals mehr verlassen, sondern immerfort bei ihnen verbleiben wollte. Wie ein guter Vater am liebsten in Mitte seiner Kinder ist, so sei auch Jesus in diesem allerheiligsten Sacramente mitten unter den Menschenkindern verblieben; er habe sich unter uns ein Haus erbaut und darin seinen Thron aufgeschlagen, wo er Tag

und Nacht zugegen sei voll Verlangen, daß wir zu ihm kommen, ihm alle unsere Gebete und Herzensanliegen vortragen, immerfort bereit, Alle, die seiner Liebe würdig sind, mit Gnade und Segen zu erfüllen. Einige Beispiele, die man aus Hattlers „Kindergarten“, Ott's „Eucharistieum“ oder aus Falk's „Kinder des allerheiligsten Sacramentes“ entnehmen kann, mögen noch beitragen, den Eindruck auf Herz und Willen der Kinder zu verstärken. Indes wird diese Belehrung allein noch wenig fruchten, wenn nicht der Katechet selber für die Kinder den Wegweiser zum Tabernakel abgibt; er soll ihnen Zeit und Gelegenheit an-geben, bei welcher sie Jesum im allerheiligsten Sacramente auf-suchen können; er ermuntere sie, daß sie nach Möglichkeit der heiligen Messe recht oft und andächtig beiwohnen, und die nach-mittägigen Segensandachten besuchen; er erinnere sie, wie sie manche Veranlassung, die sie zufällig an der Kirche vorbeiführt, benützen können, um wenigstens auf einige Augenblicke in die-selbe einzutreten und Jesum mit einem kurzen Gebete zu be-grüßen; er soll sie besonders, wenn sie oft beträchtliche Zeit zu frühe zur Schule kommen oder nach der Schulzeit auf Plätzen und Wegen sich aufhalten, aufmerksam machen, wie passend sie diese Zeit benützen könnten, um ihrem lieben Heilande einen kurzen Besuch zu erstatten. Es kommt besonders auf dem flachen Lande häufig vor, daß die Kinder zwischen der vor- und nach-mittägigen Schulzeit sich müßig auf öffentlichen Plätzen herum-treiben, oder auch bei halbtägigem Unterrichte geraume Zeit vor der Schulstunde sich einsinden. Der Katechet lasse diesen Umstand nicht unbenützt; er mache um diese Zeit einen Rundgang um Schule, Kirche und Nachbarschaft und nehme die anwesenden Kinder mit sich zur Kirche. Hier suche er den Geist der Kinder etwa 8—10 Minuten lang (länger als eine Viertelstunde soll die „Besuchung“ niemals dauern, um nicht zu ermüden) in an-gemessener Weise zu beschäftigen. Er präge ihnen kurze Lob-sprüche, Denkverse und Schutzgebetlein zum allerheiligsten Sacra-mente, zum göttlichen Jesukinde, zu den allerheiligsten Herzen Jesu und Maria u. c. ein, ohne sie schon jetzt an die bestimmten Acte und Gebetsweisen der „Besuchung“ zu binden. Er lehre sie in faßlicher Weise, aus ihrem eigenen Herzen heraus offen und vertraulich mit Gott, mit Jesus Christus zu reden; er sage ihnen, sie sollen mit Gott reden, wie brave Kinder mit ihrem guten Vater, sie sollen ihm ihre Liebe zu erkennen geben und versprechen, was sie ihm zu Liebe thun wollten; sie sollen tren und offenherzig ihm vortragen, was sie für sich selber, für

Eltern und Lehrer u. s. w. zu erbitten haben; sie sollen danken, wie ein armer Bettler dankt, wenn er von einem reichen Herrn beschenkt wird; sie sollen ihm alle Wünsche und Anliegen, das ganze Wohl und Wehe ihres Herzens mittheilen, wie ihrem besten und treuergebensten Freunde; sie sollen nach der kindlichen Sprache ihres Herzens Gottes Liebe und Allmacht, Güte und Barmherzigkeit preisen. — Dadurch werden die Kinder dahin gebracht, daß sie eine innige Herzens- und Liebesgemeinschaft mit Gott pflegen, wodurch einerseits alle ihre Gedanken und Gefühle in ungekünstelter Weise zu Gott in Beziehung gesetzt, andererseits ihr Herz den Einwirkungen göttlicher Liebe und Gnade zugänglich gemacht wird.

II. Die Erstcommunicanten. Diesen soll in Verbindung mit dem ausführlichen Unterrichte, den sie über das Altarsacrament empfangen, die „Besuchung des Allerheiligsten“ als eine für sich bestehende geistliche Uebung zum Verständniß gebracht und thunlichst angewöhnt werden. Hat der Katechet im Anschlusse an die Lehre von der beständigen Gegenwart Jesu Christi im Altarsacramente die Verpflichtung abgeleitet, Jesum anzubeten und ihn oft zu besuchen, so möge er noch näher ausführen, daß dieser Verpflichtung — strenge genommen — zwar schon durch die andachtsvolle Anhörung des gebotenen Gottesdienstes Genüge geschehe, daß es aber der heißeste Wunsch Jesu sei, ihn auch außer der Zeit des Gottesdienstes möglichst oft zu besuchen, da er ja den ganzen Tag, jede Stunde des Tages und der Nacht im Tabernakel uns nahe verbleibe; er möge in gemüthvoller, zum Herzen dringender Weise noch andere Gründe vorführen, welche uns zur Besuchung des Allerheiligsten bewegen, und sie durch passende Beispiele erhärten; er möge den Kindern die einzelnen Acte der Besuchung (Glaube, Hoffnung, Liebe, Reue, Demuth, Verlangen), insbesondere die geistliche Communion erklären und die Art ihres Empfanges zeigen.¹⁾ Mit der Belehrung muß die practische Uebung gleichen Schritt halten. Es soll daher, wo möglich, die Unterrichtsstunde durch eine „Besuchung“ abgeschlossen werden. Diese hat im Besonderen

¹⁾ In mustergiltiger Weise findet sich dies durchgeführt in Dr. Jacob Schmitt „Anleitung zur Ertheilung des Erstcommunicanten - Unterrichtes“ S. 74 ff. 138 ff. (5. Aufl. bei Herder), dem unzweifelhaft besten Handbüchlein, das für diesen Zweig der Kinderseelsorge existirt. Auch in seiner Erklärung des kleinen (5. Aufl. S. 240) und mittleren (3. Aufl. III. Bd. S. 200 und 252) Katechismus gibt Schmitt treffliche Anweisungen für die Einführung der Kinder in die besprochene Uebung.

den Zweck, dasjenige, was über das Altarsacrament im vorhergehenden Unterrichte zum theoretischen Verständnisse gebracht wurde, durch kräftige Willensentschliefungen und heilige Gemüths-affecte zu befestigen und zu verinnerlichen, — eine religiöse Weihe und Angelobung des im Unterrichte Gehörten und Empfundenen vor dem sacramentalisch gegenwärtigen Gottmenschen. Demgemäß wird auch die Form dieser Acte und Uebungen, welche der Katechet mit den Kindern vornimmt, eine sehr verschiedene sein, je nach den Stadien der entfernteren und näheren Vorbereitung, welche der Erstcommunicanten-Unterricht durchschreitet. Dabei wird der Katechet die Gesichtspuncte immer weiter vorrücken, innerhalb welchen sich die Lebens- und Liebesgemeinschaft zwischen Jesus und den Kindern allmählig vollzieht bis zu ihrer Vollendung in der ersten heiligen Communion, wodurch die Kinder gemäß dem evangelischen Gleichnisse wie Rebzweige in den Weinstock, welcher Christus ist, eingepflanzt werden. Hiemit ist der höhere Zweck der „Besuchungen“ und zugleich das Ziel erreicht, welchen die intellectuelle und ascetische Vorbereitung auf die erste hl. Communion der Kinder beabsichtigt. Letztere gleichen nun einer frisch aufgeblühten Blume, die, nachdem sie Blatt für Blatt der göttlichen Gnaden Sonne erschlossen, mit vollen Zügen Licht und Wärme des himmlischen Gnadenlebens in sich einsaugt. Voll Verlangen, mit diesem übernatürlichen Lebensquell in dauernder Verbindung zu bleiben, werden sie dem frommen Zuge des Herzens folgend sich auch fernerhin gerne vor dem allerheiligsten Sacramente anbetend einfinden, um die junge Pflanzung ihres geistlichen Lebens mit himmlischem Gnaden-thaue fortwährend zu erfrischen und im Wachsthum zu erhalten.

Soll nemlich das gewonnene Ziel nun auch festgehalten und der Seelen Spiegel des Kindes nicht allzufrühe wieder durch äußere schädliche Einflüsse getrübt werden, so müssen die „Besuchungen“ auch nach der ersten heil. Communion

III. Von den Kindern bis zum Schulaustritte fortgesetzt werden. Belehrender Unterricht über diesen Gegenstand ist hier nur mehr wenig erforderlich; es genügt, im Laufe der Katechismuserklärung bei gegebenen Veranlassungen durch eine kurze herzliche Ermahnung die gedachte Uebung den Kindern wiederholt zu empfehlen. Die hauptsächlichste Sorge bestehe bei den reiferen Schülern darin, einerseits die in ihnen entzündete Liebesflamme nicht erlöschen und die „Besuchungen“ nicht zu einem mechanischen Lippendienste erkalten zu lassen, andererseits sie möglichst fruchtbar und nutzbringend für das religiös-sittliche

Leben zu machen. Zu diesem Ende gehe der Katechet den Kindern mit dem leuchtenden Beispiele seines eigenen Eifers voran; nur wenn er selbst von Liebe zum Allerheiligsten brennt, ist er im Stande, auch die Herzen der Kinder für diesen Cult zu erwärmen. Er suche denselben ferner die Besuchungen auch der Form nach so anziehend als möglich zu machen. Stoff und Abwechslung hiefür bieten die bekannten „Besuchungen des allerheiligsten Altars sacramentes“ vom hl. Alphons von Liguori in ausreichender Fülle. Indes dürfte es weniger zweckentsprechend sein, dieselben den Kindern zum freien Gebrauche in die Hand zu geben, da die am Schlusse beigefügten, größtentheils an den Text des „Hohen Liedes“ sich anschließenden Annuthungen für das kindliche Fassungsvermögen noch unverständlich, ja sogar schädlich sein könnten, und auch sonst sowohl im Satzbaue als auch in den Ausdrücken, Bildern und Gleichnissen Manches vereinfacht und für das kindliche Alter zurecht gelegt werden muß. Der Katechet wähle vielmehr daraus selber aus, was ihm passend scheint, und bete es den Kindern vor. Es würde sich der Mühe lohnen, wenn ein Kinderfreund es unternähme, eine besondere Bearbeitung der Liguorischen „Besuchungen“ für Schulkinder zu liefern.¹⁾ Bis solches geschieht, kann der Katechet, wie es Schreiber dieses im Vereine mit mehreren Mitbrüdern gethan hat, eigene Besuchungszettel für die Kinder drucken lassen; dieselben enthalten: das Vorbereitungsgebet des hl. Liguori, durch einige Abänderungen und Zusätze zu einer „Besuchung“ erweitert, einige Winke für die Bitten und Privatanliegen der Kinder, die geistliche Communion und das Schlußgebet zur allerheiligsten Jungfrau. Dies mag genügen, wenn die Kinder für sich allein solche „Besuchungen“ vornehmen.²⁾ Werden sie vom Katecheten angeführt, was so oft als möglich geschehen soll, so kann aus Liguori 31 „Besuchungen“ noch der eine oder andere Gedanke ausgewählt werden.

Man gebe sich jedoch mit solchen Gebetsformularien nicht zufrieden, sondern dringe häufig, wenn nicht immer auch darauf, daß die Kinder ihr eigenes Herz sprechen lassen. Sie sollen,

¹⁾ Einen rühmlichen Anfang hiezu machte der Donauwörther Erziehungsverein, der unter seinen Schutzengelbriefen (Nr. 46) „Sechs Besuchungen des allerheiligsten Sacramentes für Kinder, die sich auf die erste hl. Communion vorbereiten“, herausgab, für welche zumeist Worte oder Gedanken des heiligen Liguori verwendet wurden. — ²⁾ Hierbei ist es kaum rathlich, die „Besuchung“ allezeit von einem der Kinder laut vorbeten zu lassen, weil durch den einförmigen Recitativton dieselbe am ehesten zu einem geistlosen Lippengebete herabsinkt.

selbst wenn sie gedruckte „Besuchungen“ benützen, wenigstens einige Augenblicke sich der innerlichen Unterredung mit Jesus hingeben, in welcher sie ihre eigenen Gefühle und Willensentschliefungen aussprechen. Darin liegt ja eben zum großen Theile die zarte Lieblichkeit dieser Uebung, daß man bei derselben nicht zierlicher Sprache und wohlgefügtter Satzbildung bedarf, sondern einsältig und vertraulich mit Jesus reden kann, wie ein Freund redet mit seinem wohlmeinenden Freunde oder ein braves Kind mit seinem guten Vater. Mögen darum die Kinder ihr ganzes Herz vor Jesus im allerheiligsten Sacramente ausschütten; mögen sie ihm besonders offenbaren all' ihre Schwachheit und Noth, alle ihre Fehler und bösen Neigungen; mögen sie dafür Jesu, ihrem göttlichen Herrn, in kindlicher Weise Abbitte leisten; mögen sie versprechen, wie sie es dagegen in Zukunft halten und was sie Gott zu Liebe thun wollen; mögen sie um jene besonderen Gnaden bitten, deren sie zur Ablegung ihrer Fehler, zur Erfüllung ihrer Standespflichten, zur Ausdauer im Guten bedürfen; mögen sie endlich auch andere Anliegen und Wünsche für jene, die ihrem Herzen nahe stehen, dem Heilande vortragen, z. B. das zeitliche und ewige Glück ihrer Eltern und Wohlthäter, die Krankheit eines Freundes, die Noth eines armen Bettlers, die Besserung eines boshaften Mitschülers, die Ausöhnung zweier feindlicher Nachbarn u. d. gl.

— Nur wenn die „Besuchungen des Allerheiligsten“ in diesem Geiste gepflegt und geübt werden, vermögen sie den erhofften Nutzen zu bringen, indem sie zur Vertiefung und Verinnerlichung des religiösen Lebens beitragen und den jungen Christen gleichsam mit süßer Gewalt in jener himmlischen Atmosphäre erhalten, die den aus der sinnlichen Welt emporsteigenden Gifthauch der Sünde ausschließt oder unschädlich macht.

Sind die Kinder der Schulentlassung nahe, so kann ihnen noch gezeigt werden, wie sie die bisher gepflegte Uebung in Zukunft keineswegs aufgeben, sondern nur in einer anderen Form fortsetzen sollen. Sie sollen emsig darüber wachen, daß ihr Herz ein reiner Tabernakel bleibe, geeignet und würdig, Jesum recht oft durch die heilige Communion in Sacramentsgestalt aufnehmen, in seinen Gnadenwirkungen aber immerfort bewahren zu können; sie sollen sich bei ihren Arbeiten öfters in ihr stilles Herzkammerlein zurückziehen, allda nach Art der „Besuchung“ vertrauliche Unterredung mit Jesus halten und dabei die geistliche Communion verrichten; sie sollen jedoch überdies keine Gelegenheit vorübergehen lassen, welche ihnen gestattet, auch

leiblicher Weise vor dem allerheil. Sacramente sich einzufinden, indem sie an Sonn- und Feiertagen nicht nur den vormittägigen, sondern auch den nachmittägigen Gottesdienst besuchen, so oft es die Umstände erlauben, auch an Wochentagen der heiligen Messe beizuhöhen und andere Gelegenheiten benützen.

Werden die Kinder derart stufenweise von den ersten Schuljahren an bis zum Austritte aus der Schule an die Pflege des eucharistischen Cultus, welcher gerade in der Uebung der „Besuchungen des Allerheiligsten“ seinen naturgemäßen Ausdruck findet, gewöhnt, so werden sie ihrem übernatürlichen Endziel, der Herzens- und Lebensvereinigung mit Christus, auf dem sichersten, leichtesten und kürzesten Wege entgegengeführt.

Man muß freilich zugestehen, daß die angegebene Art, mit den Kindern „Besuchungen“ zu halten, durch die vielerorts bestehenden ungünstigen Schul- und Ortsverhältnisse sehr erschwert oder gar unmöglich gemacht wird, letzteres besonders, wenn Schulen in entlegenen Ortschaften fern von der Pfarrkirche errichtet sind. Schon dies allein in Verbindung mit dem Umstande, daß dadurch die Kinder der Gnade des täglichen heil. Messopfers beraubt werden, ist für den Katecheten und Seelsorger Grund genug, seinen Einfluß gegen die in der neuen Schulära vielfach beliebte Errichtung von Schulen in fern gelegenen Ortschaften geltend zu machen. Möge also wenigstens an jenen Orten, wo günstige Verhältnisse es erlauben, Nichts versäumt werden, um die besprochene, für die Entwicklung des religiösen Lebens so überaus wichtige und segensreiche Uebung zu fördern.

Bei der Huldigung, welche der göttlichen Majestät von den Heiligen im Himmel dargebracht wird, sehen wir die jungfräuliche Schaar der 144.000 zunächst am Throne Gottes stehen. „Hi sequuntur Agnum, quocumque ierit. Hi emti sunt ex hominibus primitiae Deo et Agno et in ore eorum non est inventum mendacium; sine macula enim sunt ante thronum Dei“ (Apocal. XIV. 4. 5). — Bei der Huldigung, welche demselben Gott von den Menschen auf Erden gebührt, sollen die Kinder als die jungfräulichen, vom Staube der weltlichen Geschäfte noch reinen und unbefleckten Erstlingsopfer der christlichen Gemeinde zunächst und am öftesten den Tabernakel als den Thron seiner Gegenwart anbetend umgeben. „Sinite parvulos venire ad me et nolite prohibere eos, talium est enim regnum coelorum.“